

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 144.

Samstag am 26. Juni

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsplättel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J., hinsichtlich nachbenannter, wegen ihrer Theilnehmung an dem ungarischen Aufstande zur mehrjährigen Festungsstrafe verurtheilter ehemaliger k. k. Offiziere folgenden allerhöchsten Gnadenact zu erlassen geruht:

### I.

Der Rest der Festungsstrafe wurde Nachbenannten gänzlich erlassen:

1) Papp Carl; 2) Bersék, Joseph v.; 3) Ergottich Peter; 4) Szentkereszti, Sigmund Freiherr v.

### II.

Die ursprünglich zuerkannte Strafe wurde auf zwei Jahre herabgesetzt bei Nachstehenden:

1) Molnar, Joseph v.; 2) Karove, Anton v.; 3) Szabo Wolfgang; 4) Dszewsky Adolph; 5) Benő Stephan; 6) Benedek Ludwig; 7) Vitkai Sigmund; 8) Wöber Joseph; 9) Moriz Joseph; 10) Gräszmann Johann; 11) Toth Carl; 12) Adler Severin; 13) Ezerrey de Ragnajta Ignaz; 14) Dobay v. Dobo, Joseph; 15) Simonffy, Joseph v.; 16) Timar Ferdinand; 17) Szintula Anton; 18) Leitner Ferdinand; 19) Ruziczka Peter; 20) Bárány Michael; 21) Göttmann Eduard; 22) Seif Ludwig, v.; 23) Ziko Johann; 24) Pinkethi Michael; 25) Moriz, Carl v.; 26) Prevedar Johann; 27) Ruziczka Joseph; 28) Brunner Ignaz alias scutassi; 29) Eisenmayer Carl; 30) Nagy de Szent Geritze Ludwig; 31) Abán, Franz v.; 32) Schuster Ignaz; 33) Lendvay de Alfo Lendva Adolph; 34) Dessedffy v. Esernek et Tarked Ludwig; 35) Stankovits Constantin; 36) Zombori Emil; 37) Redesky Joseph; 38) Herdina Johann; 39) Mindszenty, Coloman v.; 40) Rajtsanyi, Emerich v.; 41) Beres de Färod Stephan; 42) Dobruczky Victor; 43) Pinks Joseph; 44) Tomanoky, Ludwig v.; 45) Lovarnisky, Jüdor v.; 46) Pataky Michael; 47) Koch Ferdinand; 48) Schümeg Joseph; 49) Becke Julius; 50) Clauer, Anton v.; 51) Borshisky, Ladislaus v.; 52) Weber Johann; 53) Hengel Benjamin; 54) Riß Anton; 55) Nagy Alexander; 56) Bariz Stephan; 57) Endes de Esik: Szent Simon Joseph; 58) Moriz, Alexander v.; 59) Alfo de Nagy-Pesteny Alexander; 60) Szomor Carl; 61) Vida de Cadem Peter; 62) Palsy, Johann v.; 63) Bartha Andreas; 64) Böles Alexander; 65) Somogyi, Joseph v.; 66) Pösch Martin; 67) Evidnisky Johann; 68) Drosz Joseph; 69) Gedeon Nicolaus; 70) Gammel Joseph; 71) Neumann Eduard; 72) Zaborzky de Zabor Emerich; 73) Knopp Joseph; 74) Michailich Franz; 75) Schmidl Anton; 76) Krastizky Michael; 77) Rödinger Alois; 78) Höschl Wilhelm; 79) Schubert Ignaz; 80) Pögler v. Thalheim Joseph; 81) Maedel Franz; 82) Feldhofer Franz; 83) Rohrmann Carl; 84) Czappán Joseph; 85) Czappán Michael; 86) Schober Ernst; 87) Hüttl, Moriz v.; 88) Busz Carl; 89) Kalocsa, Blasius v.; 90) Lukacs, Carl v.; 91) Nfleitner Adolph; 92) Szabo, Vincenz v.; 93) Jenney, Carl v.; 94) Takats de Kis Joka Ludwig; 95) Fedrigoni Camillo; 96) Diel Anton; 97) Mangraber August; 98) Barcva Balthasar; 99) Kelemen Carl; 100) Somliay de Somlyo Alexander; 101) Köbler Friedrich; 102) Szepszögy alias Schönek Franz; 103) Janosy Ladislaus; 104) Maurer Joseph; 105) Seidel

Franz; 106) Nagy Daniel; 107) Mincse Dionisius; 108) Gyarfas Ludwig; 109) Papp Franz; 110) Kristo Ludwig; 111) Vida Daniel; 112) Fahrenberg, Philipp Freiherr v.; 113) Beznak v. Beznak Stephan; 114) Desputh v. Desputhovic Alexander; 115) Krivachich Carl.

Daher von den Vorbenannten jene von Nr. 1 bis einschließig Nr. 99 sogleich in Freiheit gesetzt werden.

### III.

Die ursprünglich zuerkannte Strafe wurde auf vier Jahre herabgesetzt bei:

1) Sebö Alois; 2) Weyda Franz; 3) Seidler Joseph; 4) Martiny, Friedrich v.; 5) Lenkey Carl; 6) Majcheny v. Keselbök Coloman.

### IV.

Endlich haben Se. Majestät sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachstehenden die ursprüngliche Strafe zur Hälfte nachzusetzen, und zwar:

1) Földvary v. Fancs Michael; 2) Ghyzi, Emerich v.; 3) Lippich, Stephan v.; 4) Meszery de Meszery Gustav; 5) Simonyi v. Barsanyi Victor; 6) Szabo, Joseph v.; 7) Tornay, Anton v.; 8) Dozler, Emil v.; 9) Szabo de Marai Emerich; 10) Bacskady v. Bacskfalva Nicolaus.

Die k. k. Statthalterei hat die durch die Pensionirung des Localcaplans Franz Schusterschiz erledigte und dem Patronate des k. k. Religionsfondes unterstehende Localie St. Martin zu Terstenil dem Pfarvicar zu St. Lambrecht, Franz Marinschek, verliehen.

Laibach, am 16. Juni 1852.

## Nichtamtlicher Theil.

### O e s t e r r e i c h.

**Triest, 24. Juni.** Mit Vergnügen berichten wir eine gerüchtweise mitgetheilte Nachricht von dem Verkaufe des Mauroner Theaters dahin, daß die Azienda Assicuratrice dieses Theater weder gekauft hat, noch zu kaufen gedenkt.

**Wien, 23. Juni.** Herr Graf Buol-Schauenstein wird Sr. Majestät dem Kaiser in Ofen mehrere, in neuester Zeit ausgearbeitete Gesetzentwürfe zur a. h. Sanction vorlegen; man nennt darunter das neue Gemeindegesetz, auf dessen Grundlage die politischen Organisationsarbeiten fortschreiten werden.

— Gleich nach Ankunft des Hrn. v. Bismarck-Schönhausen ist ein besonderer Courier an Se. Maj. den Kaiser nach Ungarn abgesendet worden, da Herr v. Bismarck ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns an Se. Maj. den Kaiser mitbrachte. Der Herr Minister des Aeußern, Herr Graf Buol-Schauenstein, dürfte Ueberbringer der kaiserlichen Antwort auf das königliche Schreiben werden.

— Für die am 23. Juni stattfindende erste Rückkunft Sr. Majestät nach Ofen werden hier neue Festlichkeiten vorbereitet. Wie man vernimmt, wird am 24. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegard dem Monarchen ein großartiges Gouter geben, dessen Schauplatz der etwa drei Viertelstunden von Ofen auf der Straße gegen Wien, auf einer Höhe gelegene Gasthof zur „schönen Schäserin“, einer der schönsten Aussichtspuncte dieser Gegend, zu bilden bestimmt ist. Die Schüler der Ofener gymnastischen Schule werden sich produciren, und die Schüler und

Schülerinnen der Wolf'schen Tanzschule, fast durchgehends den besten Familien angehörig, in dem mährischen ungarischen Nationalcostume magyarishe Tänze aufführen.

— Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers, Arad, dd. 16. Juni, sind die folgenden im Jahre 1840 erlassenen Bestimmungen gänzlich aufgehoben worden: „Daß Gerichtspräsidenten, Räthen, Bezirksrichtern und Staatsanwaltsbeamten Verweise von den Gerichtsvorständen oder dem Justizminister ertheilt, über selbe Gehaltsabzüge im Disciplinar- und administrativen Wege verhängt werden können, daß Beamte und Diener der Justizverwaltung oder Staatsanwaltschaft wegen eingeleiteter Disciplinar- oder sonstiger Untersuchung durch einen Beschluß des Disciplinargerichtes oder Gerichtspräsidenten vom Dienste suspendirt, gänzlich entlassen oder unfreiwillig in Ruhestand versetzt werden können.“ — An Stelle dieser entzogenen Disciplinargewalt treten bis zur Erlassung neuer Normen die früher üblich gewesenen gesetzlichen Bestimmungen bei vorkommenden Dienstvergehen der Beamten.

— Im Verbrennhause am Glacis sind gestern abgenützte, aus dem Verkehr gezogene Banknoten, im Betrage von 16 Millionen Gulden, in Gegenwart einer Commission öffentlich verbrannt worden.

— Das im Entwürfe vollendete Hausirgesetz, dessen Kundmachung aber vor erfolgter politischer Organisation nicht erfolgen wird, enthält folgende Hauptbestimmungen: Die Bewilligung zum Hausiren ertheilen jene Behörden, welche an die Stelle der gegenwärtigen Kreisregierungen treten, und es wird dabei besonders auf unbescholtene Individuen, die das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, und im Hausiren den Lebensunterhalt finden, Bedacht genommen werden. Größere Städte und Märkte bleiben vom Hausirhandel ausgeschlossen. Der Hausirpaß lautet auf eine bestimmte Gattung Waren und auf einen festgesetzten Bezirk, und nur unter gewissen Beschränkungen für ein angränzendes Kronland. Vom Hausirhandel sind ganz ausgeschlossen: Gold, Silber, Quecksilber, Juwelen, Münzen, Gifte, Arzeneien, Spezereiwaren, Getränke, Waffen, Pöse, Drucksriften, Kirchengeräthe. Die Hausirer werden unter strenge polizeiliche Controlle gestellt und dürfen ihre Waren mit Wagen nicht versführen. Die Bestimmung der Orte, in denen kein Hausirhandel getrieben werden darf, wird durch das neue Marktgesetz erfolgen.

— Die Organisation für die politischen Behörden sind, wie der „Salzb. Const. Ztg.“ vernimmt, in dem Augenblicke in den Händen des Reichsrathes, und es wird mit Zuversicht erwartet, daß die frühere, mit einigen Modificationen versehene Kreiseinteilung und die Statthaltereien, deren Umfang und Wirkungskreis erweitert wird, wieder jenen der aufgehobenen „Regierungen“ erreichen sollen. Bis zum Jahre 1853 dürften sie in's Leben treten. Die Bezeichnung „Regierung“ werden sie aber kaum wieder erhalten.

— Briefen aus Carlsbad zu Folge hat sich das Befinden des Herrn Unterrichtsministers in so weit gebessert, daß dessen gänzliche Herstellung bis zu dem festgesetzten Zeitpuncte, d. i. bis ungefähr Mitte August, zu erwarten stehe. Graf Leo Thun dürfte sodann direct auf seinen hohen Posten nach Wien zurückkehren.

— Herr K. M. Freiherr v. Haynau wird seine Reise von Prag durch ganz Deutschland über Cassel

bis nach Paris fortsetzen, und auch den Berliner Hof besuchen, von welchem ihm vor 1½ Jahren bei seiner letzten Anwesenheit eine freundliche Einladung zu Theil wurde.

— Der Herr FML. Graf Clam-Gallas ist in Warschau eingetroffen und begibt sich von dort nach St. Petersburg, um den größeren Truppenübungen, die vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bei Gaschin abgehalten werden, beizuwohnen, wo auch preussische und dänische Generale erscheinen werden. Nach diesen Revuen wird der Herr FML. den Kaiser nach Moskau begleiten, wo die Feier des in früherer Zeit oft erwähnten tausendjährigen Bestehens des russischen Reiches in glänzender Weise abgehalten werden wird.

**Wien**, 23. Juni. Zwischen Oesterreich, Sachsen, Baiern und Württemberg waren seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange, um eine Vereinigung rücksichtlich der gemeinsamen consularischen Vertretung im Auslande zu erzielen. Die Verhandlungen sollen dem Vernehmen nach bereits zu einem erwünschten Resultate geführt haben. Die Ratification der Verträge aber ist bis zur Erledigung der Zollfrage verschoben worden.

— Nach einer aus Trient eingelangten Meldung strömte in der Nacht vom 18. d. Mts. der Noce, angeschwellt durch heftige Gewitterregen, mit einer mächtigen Wassermasse in das neue Bett bei Sambana und erweiterte, ohne den geringsten Schaden anzurichten, nach Verlauf von 10 Stunden seinen Einlaufgraben von 6 auf 40—60 Fuß Breite, und vertiefte das Bett von 9 auf 12—16 Fuß. Am 19. Abend war die Wassermasse im Sinken begriffen. Die Regulirungsbauten haben sich als vorzüglich bewährt.

— Die Telegraphenlinie zwischen Mailand und Venedig, in Verbindung mit sämmtlichen österreichisch-deutschen Linien, wurde am 22. eröffnet.

— Die medicinisch-chirurgische Academie zu Ferrara hat einen Preis von 200 Scudi für die beste Monographie über intermittirende Fieber mit vorzugsweiser Berücksichtigung endemischer Ursachen und der Mittel zu deren Hebung bestimmt und den bezüglichen Concurs neuerdings ausgeschrieben, da die bezüglichen zwei in deutscher und französischer Sprache abgefaßten Manuscripte, die zur Beantwortung dieser Frage bereits eingesendet wurden, gänzlich unleserlich waren. Der 30. April 1854 ist als letzter Termin für das Einlaufen der Manuscripte festgesetzt.

\* Aus einer Zusammenstellung der höheren und mittleren Lehranstalten des Großfürstenthumes Siebenbürgen ergibt sich, daß dasselbe 23 Gymnasien besitzt, wovon jedoch drei im Studienjahre 1851 unerschlossen blieben, ferner eine vollständige Realschule und eine Bergbauschule. An höheren öffentlichen Lehranstalten zählte man im J. 1851 die k. k. Rechtsacademie zu Hermannstadt und die chirurgische Lehranstalt zu Klausenburg; die juridischen Lehranstalten zu Klausenburg, Nagy Enyed, zu Märoskásárhely, dann zu Udvarhely sind seit dem J. 1849 geschlossen.

\* Um die k. k. Consularagenten an der Nordküste von Spanien in den Stand zu setzen, mit gehöriger Sachkenntnis jene österreichischen Fabrikate zu bezeichnen, welche sich am meisten für die Einfuhr daselbst eignen, wurde denselben durch das k. k. Generalconsulat zu Paris ein Verzeichniß aller österr. Erzeugnisse, welche sich auf der Londoner Industrieausstellung befunden hatten, nebst den betreffenden Currentpreisen zugestellt. Bereits bei einigen hatte dieser Vorgang Erfolg. Wie der k. k. Consul in Coruna berichtet, ist Aussicht vorhanden, den Wiener Blechinstrumenten für Militärmusik Absatz in Spanien zu verschaffen.

**Brünn**, 21. Juni. Gestern Nachmittags fand die öffentliche Prüfung der von dem Central-Katholikenvereine gegründeten und unterhaltenen Sonntags-Gewerbeschule im Locale des k. k. Gymnasiums Statt. Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Lazanzy beehrte dieselbe mit seiner Gegenwart. Die Schülerzahl dieser sehr nützlichen und zeitgemäßen Anstalt ist ziemlich stark; die Resultate der Prüfung aus mehreren Lehrgegenständen, wie auch die gelieferten Zeichnungen, zeigten sich als sehr befriedigend. Se. Excellenz belobte am Schlusse der Prüfung die Fortschritte der Schüler, theilte drei der

vorzüglichsten derselben mit Prämien, und sprach auch den Vorstehern und Lehrern der Schule für ihre humanen und erfolgreichen Bemühungen zur Hebung der Volksbildung die verdiente Anerkennung aus.

**Kalocsa**, 16. Juni. Gestern wurde der neuernannte hochw. Erzbischof, Se. Excell. Herr Joseph Kunst, feierlichst installiert. Nach Verlesung der Ernennungs- und Bestätigungsurkunde hielt Seine Excellenz an den Clerus eine lateinische, an das zahlreich versammelte Volk aber eine ungarische Anrede, worauf die heil. Messe folgte. Die Armen der Stadt wurden an diesem Tage von dem Oberhirten mit 300 fl. CM. bedacht.

## Deutschland.

**Berlin**, 20. Juni. Von dem Zeitungscomptoir des Gen.-Postamtes sind zur Ausführung des Zeitungssteuergesetzes Formulare entworfen worden, welche als Reverse von den Zeitungsverlegern zu vollziehen sind. Die Verleger haben in denselben den Preis ihrer Zeitung und den Betrag der für das Exemplar zu entrichtenden Steuer anzugeben, und die Verpflichtung zu übernehmen, für die Summe beider Beträge das Exemplar durch die Post den Abonnenten abzulassen. Zugleich müssen sie sich verpflichten, diesen Abonnementsbetrag im Laufe des Jahres nicht zu ändern und ihn auch für die folgenden Jahre so lange gelten zu lassen, als sie nicht 3 Wochen vor Ablauf des Abonnementsquartals dem Zeitungscomptoir die Veränderung anzeigen.

**Berlin**, 21. Juni. Die heutige Sitzung der Zollconferenz war nur von kurzer Dauer. Wie wir gestern meldeten, wurde die Verhandlung über den Septemververtrag fortgesetzt. Wir hoffen Näheres morgen mittheilen zu können.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Bewegung, welche in Hannover gegen die projectirten Abänderungen der Verfassung Statt findet, ein Ergebnis in Aussicht stellt, das von der Regierung nicht erwartet wurde. Man ist jetzt von der Besorgnis erfüllt, die Unterstützung der Stüve'schen Partei, auf die man theilweise wenigstens früher zählen konnte, im entscheidenden Augenblicke zu verlieren. Die Mitglieder des Märzministeriums, so weit sie der bezeichneten Partei angehören, sollen früher die Voraussetzung geäußert haben, das Land selbst wünsche Aenderung mancher Verfassungseinrichtungen.

Die Behauptung, daß die Prinzen des k. Hauses in die demnächst zusammentretende erste Kammer nicht eintreten, der König auch gar keine Ernennungen für dieselbe vornehmen werde, weil sie, berufen, die Constituirung einer reinen Pairskammer mitbewirken zu helfen, nur eine rein provisorische sey, möchte sich schwerlich bestätigen. Es sind bis jetzt hierauf zielende Beschlüsse weder von Sr. Majestät gefaßt, noch von dem Staatsministerium dem König unterbreitet worden. Die ganze Angelegenheit in Betreff der später zu bewirkenden Neubildung der ersten Kammer unterliegt zur Zeit noch keinen Beratungen des Staatsministeriums. Als Fundament für die Beurtheilung der Sachlage kann nur festgehalten werden, daß die Herstellung einer zukünftigen ersten Kammer durch königliche Anordnung das von Sr. Majestät der Regierung vorgestreckte Ziel bleibt. Daß man es vorziehen sollte, in dieser Beziehung bloß mit einer ersten Wahlkammer Verfassungsänderungen anzustreben, halten wir eben nicht wahrscheinlich.

**Stuttgart**, 18. Juni. Am 16. wurden die Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wieder eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die Civilliste. Angefordert sind hiefür jährliche 857.160 fl., in drei Jahren 2.571.480 fl. Nach einer durch den Abgeordneten Pfeiffer hervorgerufenen Debatte, welcher, trotz des auf die Lebensdauer Sr. Majestät des Königs festgesetzten Vertrags eine Revision des Civilistengesetzes beantragt, wird der Commissionsantrag auf Gutheißung der Erigenz mit 62 gegen 14 Stimmen angenommen, der Pfeiffer'sche Antrag abgelehnt.

Als zweiter Gegenstand erscheint der Bericht über Apanagen und Wittthum. Ein von Duvernoy modificirter Commissionsantrag folgenden Inhaltes wird angenommen: Die Kammer möge die Regierung wiederholt bitten, eine Revision der Abschnitte 8 und

10 des königlichen Hausgesetzes vom 8. Juni 1828, im Sinne einer Veränderung der Apanagen eintreten zu lassen. Für die Apanagenschlösser werden für drei Jahre 21.019 fl. verwilligt. Für Renten werden außerdem gefordert und verwilligt (für 1852/53 71.323 fl. 40 kr. Als letzter Gegenstand der Tagesordnung wurde der Etat des Finanzministeriums beraten. Es ist für 1852/53 die Summe von 2 Millionen 208.339 fl. angefordert, welche mit Ausnahme zweier beanstandeter und deshalb ausgesetzter Posten verwilligt wurden.

Der Gehalt der württemberg'schen Gesandten in München, Paris und Wien ist von der Abgeordneten-Kammer bedeutend herabgesetzt worden; der Gesandtschaftsposten in Karlsruhe wurde ganz vom Budget gestrichen.

**Dresden**, 18. Juni. Täglich bringen die sächsischen Zeitungen Verzeichnisse von Maigefangenen, denen ihre Strafe im Gnadenwege entweder ganz, oder doch so weit erlassen ist, daß deren Rückkehr zu ihren Familien in kurzer Zeit, meistens zu Ende dieses Jahres erfolgen wird.

**Deffau**, 17. Juni. Der hier über die Zulässigkeit einer Ehe zwischen Christen und Juden bisher bestehende Zweifel ist nach dem „Magdb. C.“ durch eine auf das Gutachten des hiesigen Consistoriums gestützte neuerliche Entscheidung des Staatsministeriums in so ferne gelöst worden, daß dasselbe abgelehnt hat, ein dergleichen Gesuch beim Herzoge zu befürworten.

**Aachen**, 18. Juni. Heute Nachmittag ist Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Orleans mit ihren Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, von Belgien kommend, hier durchgereist. Mit demselben Zuge traf der General Lamoricière hier ein, welchen Herr Ruellens, in dessen Hotel derselbe schon früher seine Wohnung genommen hatte, auf die ihm gewordene Mittheilung, daß dem General der Aufenthalt in Aachen nunmehr gestattet worden sey, selbst von Berviers abgeholt hatte.

— Der Buchhändler-Vorsenstand in Leipzig hatte wegen der Bestimmungen des neuen Postgesetzes und des Gesetzes wegen Erhebung einer Stämpelsteuer von politischen und Anzeigeblätern eine Deputation an den Handelsminister gesendet, welche die Bedenken, die daraus für den Buchhandel entspringen, darlegte. In Folge des bei dieser Gelegenheit von dem Handelsminister geäußerten Wunsches beschäftigte sich der aus den Herren H. Brockhaus, G. Reimer, Dr. Weit und E. Vieweg gebildete Ausschuß mit Ausstellung einer Denkschrift, welche bereits an ihren Bestimmungsort abging, und nach einer sehr ausführlichen Motivirung am Schluß die Summe der Wünsche folgendermaßen zusammenfaßt: „daß sowohl die Post-, wie die Stämpelpflicht auf politische Zeitungen und Anzeigebblätter beschränkt werde, nicht aber auf nichtpolitische Blätter und rein literarische Anzeigebblätter ausgedehnt werden möge, daß jedoch, bis eine solche Abänderung Rechtskraft gewonnen hat, die von den königlichen preussischen Staatsbehörden ausgehenden Regulative und Instructionen in dem oben bezeichneten Sinne erlassen werden mögen.“

— Die Herstellung einer telegraphischen Linie zwischen Frankfurt und Heidelberg-Mannheim ist nicht allein beschloffen, sondern auch in Ausführung begriffen. Von Friedrichsfeld bis Frankfurt wird die Leitung eine doppelte seyn, vom ersteren Orte aber einfach einerseits nach Heidelberg, andererseits nach Mannheim geführt werden. Es sollen Morse'sche Schreibapparate verwendet werden. Auch die telegraphische Verbindung zwischen Straßburg und Rehl wird zu Stande kommen. Die Leitung über den Rhein soll auf den Eisbrechern der Schiffbrücke befestigt werden. In Straßburg sollen zwei Bureaux, ein deutsches und ein französisches, errichtet werden. Die Verbindung wird in sechs bis sieben Wochen hergestellt seyn.

— Im preussischen Ministerium wird ein Gesetz vorbereitet, welches verordnet soll, daß nur Cassenanweisungen derjenigen Staaten Cours und Gültigkeit in Preußen haben sollen, mit denen eine dahin zielende Uebereinkunft abgeschlossen ist, und welche die Mittel zur Deckung ihrer Cassenanweisungen nachzuweisen haben. Die kurhessischen Cassenscheine sollen

Ministerium Veranlassung zu einer solchen Maßregel gegeben haben.

## Belgien.

**Brüssel, 19. Juni.** Der „Précurseur“ (von Antwerpen) will wissen, daß die bedeutendsten Männer der liberalen Partei zu Rathe gezogen worden, und daß sie alle der Ansicht gewesen, daß das Ministerium am Ruder bleiben solle, indem die Majorität, die geblieben, dazu ausreiche. Die Minister wären von der Nothwendigkeit überzeugt, daß sie auf der bisher verfolgten Bahn fortfahren müßten, ohne daß sie der Ansicht wären, daß das System an ihre Person geknüpft wäre, indem Andere dasselbe leisten könnten, wie sie. Man versichert übrigens, daß der König vor seiner Reise nach Wiesbaden sich dahin geäußert, daß die liberale Politik, trotz der erlittenen partiellen Niederlagen, maßgebend bleiben müsse, daß die Lage freilich eine schwierigerere geworden, daß man aber nicht an einen Ministerwechsel zu denken brauche.

## Frankreich.

**Paris, 19. Juni.** Der „Moniteur“ bringt heute den vom Staatsrath gefaßten Beschluß in der Confiscations-Angelegenheit, dahin lautend:

Art. I. Der wegen behördlichen Conflictes vom Präfecten der Seine eingelegte Protest wird aufrecht erhalten, in so fern er sich auf die Theile der Domainen von Neuilly und Monceaux bezieht, die der Gegenstand der von dem König Louis Philipp seinen Kindern am 7. August 1830 gemachten Schenkung sind.

Dieser Protest wird hingegen annullirt, in so fern er der gerichtlichen Entscheidung die Kenntnißnahme der Rechtsfragen entzieht hinsichtlich der Theile der Domaine von Neuilly, die von dem König Louis Philipp nach seiner Thronbesteigung erworben worden sind, dann jenes Theiles der Domaine von Monceaux, der im ungetheilten Besitze der verstorbenen Prinzessin Adelaide von Orleans war.

Art. II. Als ungiltig werden betrachtet, in so fern sie diesem Decrete zuwiderlaufen:

1) Das Gesuch, gerichtet an den Präsidenten des Civilgerichtes vom 13. April 1832 und die über besagtes Gesuch erlassene Erledigung; 2) die Einleitungsverhandlungen vom selben Tage; 3) die Schlußbemerkungen der Bittsteller; 4) das Urtheil des Civilgerichtes der Seine vom 28. April 1832.

Art. III. Der Siegelbewahrer, Minister der Justiz und der Finanzminister sind, in so weit es sie betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Dieser Decretentwurf wurde von dem Staatsrath in Streitsachen in der Sitzung am 15. Juni beraten und angenommen.

Der „Moniteur“ veröffentlicht abermals die Einsetzung neu gewählter Handelsgerichte verschiedener Städte durch Decret des Präsidenten der Republik.

Ein anderes Decret betrifft die neue Organisation der Nationalgarde in Algerien. Im Unterschiede von dem Decret über die Nationalgarde in Frankreich, worin es heißt: daß dieselbe „keine Garantie gegen die Regierung, sondern eine Garantie gegen Unordnung und Insurrection seyn soll,“ sagt das Algerien betreffende Decret, daß die dortige Miliz nicht nur zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit des Herdes, sondern auch im Nothfalle zur Mitwirkung bei der Vertheidigung des Gebietes im Bunde mit der Armee eingerichtet ist.“ Die Organisation der algerischen Miliz findet gemeindegewöhnlich und nach dem Gutdünken des Generalgouverneurs Statt, der überhaupt ganz, wie in Frankreich, die Regierung die freieste Hand in Bezug auf Verwendung, Suspension oder Auflösung derselben behält. Auf Anordnung der Behörden können die Communalmilizen auch zusammengezogen und außerhalb der Gemeinde benützt werden. Alle Franzosen und Ausländer, die 18 Jahre alt sind, haben die Verpflichtung, den Milizdienst zu leisten; auch eingeborne Araber können dazu genommen werden: überall sind es aber die Behörden, die durch besonders ernannte Commissionen die für passend gehaltenen Individuen auswählen lassen, so daß auch dort die Nationalgarde keine allgemeine Bürgerbewaffnung, sondern nur eine Art Elite-Streitmacht, im Sinne der Re-

gierung gebildet, vorstellt. Eine sehr bedeutende Streitmacht wird übrigens die Miliz in Algerien nicht seyn, da sie z. B. vor einem halben Jahre nur circa 18.000 Mann betrug.

Die „Patrie“ schreibt: Man weiß, wie gute Dienste die Waffencomité's der Armee geleistet haben. Die Sessionen dieser Comité's wurden im J. 1848 auf die Dauer von 3 Monaten beschränkt. Es ist jedoch anerkannt worden, daß dieser Zeitraum zu gering ist, um alle Arbeiten und Elemente zu ordnen, welche die Generalcomité's in Folge der Inspectionen vorzulegen haben. In Folge dessen hat der Kriegsminister den alten Stand wieder hergestellt und die Dauer der Session wie früher auf 6 Monate festgesetzt.

Laut Uebereinkunft vom 17. Mai und 2. Juni haben die Häuser Rothschild in Frankfurt, Wien, Neapel, Paris ihre 1845 abgeschlossene Association bis zum 30. Juni 1855 verlängert.

Im Foubourg St. Germain haben kürzlich viele adelige Häuser, wie auf Verabredung, alle großen Einkäufe eingestellt, und sogar schon gemachte Bestellungen abbestellt. Man weiß sich diese Demonstration nicht recht zu deuten. Vielleicht, daß sie durch die projectirte Luxussteuer hervorgerufen wurde.

**Paris, 20. Juni.** Die ministeriellen Blätter kündigen an, daß das Fest zur Feier des 15. August so großartig werden soll, wie seit der Kaiserzeit nichts gesehen worden ist. Schon jetzt soll ein Comité eingesetzt worden seyn, um die Anordnungen dazu zu treffen.

Der Minister des Innern hat die Zurücknahme der neuen Steuerprojecte durch telegraphische Depesche in die Departements melden lassen, mit dem Bemerkung, daß dem gesetzgebenden Körper dadurch Zeit zu längerer Prüfung gelassen werden solle. Die beiden Gesetzentwürfe über Concession der Eisenbahn von Bordeaux nach Gette, und der von Paris nach Cherbourg sind nicht zurückgekommen.

Das Kriegsgericht zu Lyon hat das Urtheil über die Decemberinsurgenten von Villars, welche die Post von Mühlhausen mit bewaffneter Hand aufgehalten, einen Gensd'armerieposten angegriffen hatten u. s. w., gefällt. Von den 53 Angeklagten sind 4 zur Deportation in einen besetzten Raum, 10 zur einfachen Deportation, einer zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe, 10 zu fünfjähriger Zuchthausstrafe, 0 zu geringeren Gefängnis- und Geldstrafen verurtheilt, und 13 freigesprochen worden.

## Spanien.

**Madrid, 14. Juni.** Durch königl. Decret ist General Espeleta zum Minister der Marine und General Lara zum Minister des Krieges ernannt.

## Großbritannien und Irland.

**London, 17. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beschwerte sich Hr. Anstey darüber, daß das Haus vorgestern nicht mehr vollzählig gewesen, als er seine Motion habe begründen wollen, daß das Unterhaus die Regierung auffordern möge, in der Sache der aus Ungarn ausgewiesenen englischen Missionäre auf Genugthuung zu dringen. Herr Keogh nahm hierauf das Wort, um die Aufmerksamkeit auf die vorgestern erlassene königliche Proclamation zu lenken, welche katholischen Geistlichen untersagt, in ihrem Ornat öffentlich zu erscheinen. Er stellt die Frage, ob diese Proclamation auch für Irland gelten und dort officiell bekannt gemacht werden solle. Er frage für diesen Fall, ob der Generalprocurator für Irland die katholische Geistlichkeit für das verantwortlich machen würde, was sie seit der katholischen Emancipationsbill von 1829 immer unbehindert gethan, ohne daß sich irgend ein Ministerium darum bekümmert habe. Der Staatssecretär des Innern, Hr. Walpole, entgegnete, daß der Regierung die Anzeige geworden, es habe ein irländischer katholischer Bischof gesetzwidrig eine öffentliche Prozeßion veranstaltet, daß die Regierung darauf hin demselben mitgetheilt, er habe wohl aus Versehen das Gesetz übertreten, und daß sie mithin nicht gerichtlich deshalb einschreiten werde, in der Erwartung, daß solche Ungesetzmäßigkeit sich nicht wiederholen würde. Er glaube, daß diese Warnung hin-

reiche, und daß man nichts Weiteres dort zu thun brauche, es sey denn, daß das bestehende Gesetz wiederum verlegt würde.

Lord Beaumont zeigte heute im Oberhause an, daß er am nächsten Montag die Aufmerksamkeit Ihrer Herrlichkeiten auf die Correspondenz in der Matter'schen Angelegenheit lenken werde.

Der preussische Gesandte, Ritter Bunsen, präsidirte gestern dem Jahresfeste der Freunde unglücklicher Ausländer, und drückte unter Anderm sein Bedauern darüber aus, daß diese Gesellschaft von der vorjährigen Ausstellung nicht so viel Nutzen gehabt habe, als erwartet worden. Es sind in den letzten 12 Monaten 702 Pfd. für gelegentliche Unterstützung, 179 Pfd. für Reisegelder (an 18 Personen vertheilt) verausgabt worden. Ferner erhielten 82 Pensionäre wöchentlich 5 Sch., 67 Personen je 2 Sch. und 31 Individuen 5—7 Sch. monatlich. Im Ganzen verausgabt wurden 1441 Pfd. Beim gestrigen Feste wurden 2600 Pfd. subscribirt, doppelt so viel als bei ähnlicher Gelegenheit seit 40 Jahren zusammengekommen war.

## Osmanisches Reich.

\* **Metelin, 13. Juni.** Der Agent des österr. Lloyd hat eine Baratterie eines griechischen Schiffscapitäns entdeckt, welcher sein Schiff untergeben ließ, nachdem er die aus Getreide bestehende Ladung an verschiedene Schiffsleute verkauft hatte. In Folge dieser Entdeckung ward der Capitän in Ketten nach Constantinopel geschickt. — Am 4. d. Nachts führte ein sieben Köpfe stark bemanntes Piratenschiff hier eine Landung aus; die Räuber überfielen das einsam gelegene Landhaus des Gutsbesizers Vajanni Psaki, ermordeten ihn grausam, und entführten einen Werth von 120.000 Piastern, theils in barem Gelde, theils in Präciosen. Das Schiff segelte hierauf in der Richtung nach dem Cycladenfort. Ein Hirte, welcher den Räubern als Wegweiser gedient hatte, ist verhaftet.

## Neues und Neuestes.

### Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

**Jasz-Beregy, 22. Juni, 12 Uhr Mittags.** „Heute Morgens 10¼ Uhr trafen Se. k. k. apost. Maj. in Begleitung Sr. k. k. Hoh. des Herrn Erzherzogs Albrecht von Gyöngyös kommend, in Jasz-Beregy ein, wo Allerhöchstselben vor den nahe an 2000 Mann starken Banderien des Jazygier- und Gumanen-Districts unter Anführung ihres Capitäns Jankovich mit stürmischem Gekröse freudigst empfangen wurden. — Nachdem Se. k. k. apost. Majestät die Fronte derselben abgeritten hatten, verfügten sich Allerhöchstselben zu Pferde bis zur Kirche, verrichteten dort ein kurzes Gebet, und begaben sich sodann zu Fuß durch die Reihen der gedrängt versammelten Bevölkerung unter tausendstimmigen freudigen Zurufe in das Districtshaus, dem für Se. k. k. apost. Maj. bestimmten Absteigquartier, wo Allerhöchstselben von dem Hrn. Probst Müller von Felegyhaza in einer feierlichen Anrede ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Hierauf begann unter Anführung des Capitäns Jankovich die Desfilirung der obbenannten Banderien. Der Empfang von Seite der auf das Freudigste erregten Bevölkerung war eben so stürmisch als jubelvoll, und ebenso großartige Vorbereitungen werden zu der Abends in dem festlich geschmückten Orte, als in dem hier befindlichen Palatinalgarten stattfindenden Beleuchtung getroffen. — Die Banderien bivouacirten über Nacht, und haben die allerhöchste Erlaubniß erhalten, morgen Se. Maj. auf der Rückkehr nach Ofen begleiten zu dürfen.“

### Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 22. Juni.** Renten 101,65—70,90. Als Grund des Steigens der Rente werden zwei Gerüchte bezeichnet; von dem bevorstehenden Wiedereintritte Rouher's und Fould's in das Ministerium und von einer Modification der Orleans-Decrete.

— **Paris, 23. Juni.** Renten 101,50; 70,80. Gestern fand im gesetzgebenden Körper die Discussion des Budgets Statt. Kerdrel und Montalembert hielten oppositionelle Reden.

# F e n i l l e t o n .

Gedichte von Christian Schneller.

## Die stille Hochzeit.

1810.

II.

### Das Bild.

Aufgeht die Thür — wer mag es sein?  
Es tritt ein Mann aus Welschland ein,  
Auf seinem Rücken einen Kasten  
Er setzt ihn ab, wie um zu rasten;  
Setzt grüßt er erst die blasse Braut  
Und dann den Bräutigam mit Scherz,  
Doch merkt er's nicht, daß allerwärts  
Man bitter lächelnd auf ihn schaut.  
Er langt aus seinem Kasten gleich  
Viel schöne Bilder farbenreich  
Mit vielen Worten preisend alle,  
Daß jedes nur noch mehr gefalle.  
Hier ist ein Harlekin gar munter,  
Dort gar ein Schmetterling, ein kunter,  
Hier eine Alpe, sommergrün,  
Mit Heerden, Hütten und mit Sennen,  
Dort eine Landschaft groß und kühn,  
Darin gar leicht Tirol zu kennen.  
Und wie er sieht, daß das nicht glücke,  
Da zieht hervor er Schlachtenstücke;  
Da steh'n im Kampf Tiroler Bauern,  
Von Kugeln rings ein wetternd Schauern;  
Dort ist die Schlacht bei Aspern gar,  
Drauf farbenbunt die Krieger prangen, —  
Napoleon auch da fürwahr!  
Doch Alles das will nichts verlangen,  
Da zieht zu unterst er herauf  
Mit gar geheimnißvoller Miene,  
Als ob's ihm schier verdächtig schiene,  
Ein Bild, und preist es an zum Kauf.  
„Ha, seht da euren Commandanten,  
Dem sie in's Herz die Kugeln sandten!  
Auf der Bastei, auf Mantua's Wällen  
Sah selbst ich stehen den Rebellen.  
Der machte Ehre viel euch Allen,  
Dreum soll sein Bild euch auch gefallen;  
Genau ist's so hier aufgemalt,  
Dreum, liebe Leute, kauft und zahlt!“  
Und gleich verwundernd schau'n die Gäste:  
Das taugt fürwahr zu solchem Feste!  
Den theuern Vater hat die Braut  
In seinem Lode da erschaut,  
Und manche Thräne fällt herab  
Im Bild auf ihres Vaters Grab.  
Sie herzt und küßt's zu tausend Malen  
Und läßt es gut dem Fremden zahlen,  
Läßt bringen ihm ein Glas herein  
Und schenken ihm den besten Wein.  
Der Mutter perlen manche Thränen  
Von blaffen Wangen auf das Bild,  
Sie denkt mit heißerglühtem Schen  
Der frühern Tage schön und mild.  
Die Gäste schauen staunend drauf  
Und Jeder will ein Bild zu Kauf.  
Der Welsche sieht mit frohem Staunen  
Der Käufer wunderliche Launen;  
Und wie man ihm es hat erklärt,  
Hat stumm er solchen Schmerz gecket.  
Dann hat das Glas er hoch erhoben  
Und rief: „Der Hoffnung sei's gebracht!  
Gewiß der liebe Gott da oben  
Hat seine Rechnung gut gemacht!“  
Doch wie das Glas er ausgelesen,  
Ist eine Thräne drein gesunken,  
Und was treuherzig er gesprochen,  
Hat Bahn in jedes Herz gebrochen,  
Es strahlt der Hoffnung Sonnenschein  
In trüber Zeiten Nacht herein.

Die Braut doch hielt gar werth das Bild  
Und hat es oft, gar oft betrachtet,  
In der Erinnerung Schmerz umnachtet,  
Ward jedesmal ihr Aug' so mild.  
Sie hat es an die Kammerwand  
Zum Christusbilde aufgehängt,  
Mit jedes Frühling's neuem Prangen  
Brach frische Blumen ihre Hand,  
Und ließ gestochten sie zu Kränzen  
Als Rahmen um die Bilder glänzen:  
Der beste Brautschatz war das wohl  
Solch einer Braut im Land Tirol!

## Feier in Chartum am Jahrestage der Gründung des k. k. österr. Con- sulats für Central-Afrika.

Die neuesten Nachrichten aus Chartum melden uns Folgendes über die würdige Feier, mit welcher unser verdienstvoller Viceconsul daselbst den Jahrestag der Gründung des kaiserlichen Consulats für Central-Afrika beging.

Mit Anbruch des Tages hiften die europäischen Schiffe die kais. österreichische Flagge auf. Drei von diesen waren nämlich schon von ihrer bis zum 4ten Grade nördlicher Breite sich erstreckenden Reise auf dem weißen Flusse glücklich zurückgekehrt, wo sie die durch die Bemühungen des kais. Consulats errungene Handelsfreiheit zu einer Ausbeute von 141 Centnern Elephantenzähnen benutzten hatten.

Um sieben Uhr versammelten sich die Mitglieder der europäischen Colonie auf dem Tags zuvor ange- langten Missionschiffe »Stella matutina«, um in der Schiffscapelle der Messe beizuwohnen, welche der apostolische Generalvicar, Herr Dr. Knobler, zur Feier des Tages celebrirte. Nach dem besondern Gebete für den erhabenen Gründer des ersten Consulats für Central-Afrika, Kaiser Franz Joseph I, ward unter dem Donner der Schiffskanonen die österr. hiesige Volkshymne in deutscher Sprache, mit Begleitung der Physsharmonica gesungen. Die Töne des nie gehörten Instrumentes und das imposante Bild dieser von den weißen Fremdlingen begangenen Feierlichkeit, zogen die in dichten Massen am linken Ufer des blauen Flusses zum eisernen Wunderschiffe sich drängenden Schwarzen näher heran, auf welche das Schauspiel einen tiefen Eindruck zu machen schien.

Nach dieser Feierlichkeit stattete Herr Dr. Knobler mit mehreren Missionären dem Herrn Consul einen Besuch im Consulatsgebäude ab, dessen stattliches Wappen am Eingange von der kais. österr. Flagge beschattet war. Herr Knobler sprach in seinem und der Mission Namen seine aufrichtigen Dankgefühle für Seine Majestät den Kaiser aus, welcher durch Gründung des Consulats auch der apostolischen Mission, deren gnädiger Beschützer der Monarch ist, eine Hauptstütze verliehen. Darauf erklärte er seine dankbare Anerkennung der vom Herrn Dr. Reiz in seiner Eigenschaft als Repräsentant der hohen kais. österr. Regierung in Central-Afrika geleisteten wichtigen Dienste. Herr Dr. Reiz erwiderte diese Ansprache mit einer gehaltvollen Rede, in der er versicherte, daß er das Organ der von Seiten des Herrn Generalvicars ausgedrückten Dankgefühle bei seiner vorgesezten Behörde sein werde und daß er hoffe, stets eine kräftige Stütze der apostolischen Mission zu seyn, da die humanen Tendenzen des kais. Consulats mit denen der Mission immer Hand in Hand gehen würden.

Am Abend versammelten sich ein und zwanzig Personen, worunter, außer Herrn Dr. Knobler mit einigen Missionären und Protegirten, auch mehrere den Europäern und dem kais. Consulate wohlge- sinnte Muhamedaner, Aly Bey, früherer Gouverneur der Provinz Berber, Rufah Bey, Hussein Aga und Tahit Effendi, in dem hell erleuchteten Consulats- gebäude. Während der Tafel brachte Hr. Dr. Reiz das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph aus, der mit einem herzlichen Lebehoch und von Seiten der Türken mit Wünschen für ein langes Leben des Sultan-el-Nemse begrüßt ward. — Der zweite, von dem apostolischen Generalvicar für Central- Afrika ausgebrachte Toast galt dem kaiserlichen Consulate.

Mehrere Lebehoch's zu Ehren des k. k. Ministe- riums und des Herrn Generalconsuls von Huber, wurden mit um so mehr Herzlichkeit aufgenommen, als alle Anwesenden die edlen Absichten und that- kräftigen Unterstützungen kennen, deren sowohl das kais. Consulat, als die apostol. Mission von Sei- ten der Oberbehörde sich zu erfreuen haben. — Feuer- räder, Pelotonfeuer, Raketen u. s. w. verkündeten

am Schlusse des heitern Festes auch den Bewohnern der Hauptstadt des Sudan (deren Arme im Auf- trage des Consulats durch den Imam der großen Mo- schee ein Geld-Almosen erhalten hatten) die Dank- barkeit der Europäer gegen den großen Kaiser von Oesterreich, der durch Gründung eines Consulats die Willkür des seitherigen Herrschers des Sudan direct und indirect gebrochen, und dagegen die so lange schmächtig mit Füßen getretenen Tractate im Interesse der Humanität zur Geltung gebracht hat.

So endete diese schöne Feier, und es tritt das kais. Consulat für Central-Afrika ins zweite Jahr seiner Dauer, in dem zweifellos unser rastlos thätige Viceconsul, wie bisher, neue politische und commercielle Vortheile für Oesterreich erringen, sowie der wür- dige Dr. Knobler das Licht des Christenthums un- ter heidnische Negerstämme verbreiten wird.

(Triester Btg.)

## Aus der literarischen Welt.

Das Album der Walhalla wächst mit Macht — es soll nunmehr von zehn zu zehn Jahren der Inhalt dieses schätzbaren Werkes veröffentlicht wer- den. König Ludwig, der Erbauer des erhabenen Denkmals, welches die Höhen von Regensburg schmückt, hat die Erlaubniß zur Herausgabe ertheilt, welche von ihm vorzugsweise eingeholt werden mußte, indem er auch Beiträge dazu geliefert hat, so oft er die Walhalla besuchte. Der Verlagsbuchhandlung, welche das Walhalla-Album herausgeben wird, hat er in eigenhändiger Reinschrift, wie als gewiß erzählt wird, das nachstehende Gedicht geschickt, welches die erste Seite des Albums schmückt.

Mein Vaterland betrachtend,  
Zerstückelt stets verachtend,  
Ziel mir gar lebhaft ein,  
Was Deutschland ist und sollte,  
Wenn jeder Deutsche wollte,  
Vor allen Nationen sein.

Wir könnten uns vereinand,  
Mehr feind als bloß scheinend,  
Bom Feind dann anerkannt,  
Das erste Volk auf Erden  
Dann zweifelsohne werd'n,  
Wenn's Ernst uns wär' um's Vaterland.

So denkend ward ich dreister,  
Hab' Deutschlands größte Geister  
In einem Haus vereint,  
Als Zeichen deutscher Einheit  
Aus deutschen Strebens Reinheit  
Hinstell'nd vor jeden Feind.

Nun soll die Welt (verfündend,  
Daß ich, dieß Denkmal gründend,  
Für Deutschland viel gethan,  
Ich, mehr und größ'eres wollend,  
Weil dafür alles sollend)  
Fortgehn auf deutscher Einheit Bahn!

## M i s c e l l e n .

(Fatalistische Zahlen.) Unsere Vorfahren strichen manchen Tag im Jahre schwarz an. Viele Leute betrachten noch heutzutage den Freitag für einen un- glücklichen Tag, und andere wieder sehen die Zahl 13 für eine mißgünstige Zahl an. Man betrachte ein- mal das Resultat der Untersuchungen bezüglich Hei- nrich IV von Frankreich, mit dem die Zahl 14 in mehr als gewöhnlichem Rapport steht. Ist das Ganze immer nicht mehr als Zufall, so bietet er doch eine Besonderheit ohne Gleichen dar.

Heinrich IV. ist geboren am 14. December im 14. Jahrhundert, die 14. Decade und 14 Jahre nach Christi Geburt. Am 14. März gewann er die Schlacht bei Yori, und am 14. Mai meuchelte ihn der schändliche Ravailiac. Er hat gelebt 4 Mal 14 Jahre, 4 Mal 14 Tage, 14 Wochen und hat 14 Buchstaben in seinem Namen:

H e n r i d e B o u r b o n .

Zur Vervollständigung fügen wir noch hinzu: Am 14. Mai 1029 fand die erste Salbung zum Kö- nige Frankreichs, der den Namen Heinrich trug, Statt.

14. Mai 1582. Geburt Margaretha's von Frankreich, ersten Gattin Heinrich des IV.

14. Mai 1645. Tod Ludwig XIII., Sohns Heinrich IV.

14. Mai 1590. Procession der Ligue, während der Belagerung von Paris durch Heinrich IV.

